

ORF Sonntagsgedanken, Juni 2017

Mag.a Gabriele Eder-Cakl

Pfingstsonntag, 3.Juni 2017

Apg 2, 1-11

1 Kor 12, 3-7.12-13

Joh 20,19-23

Jedes Mal, wenn ich die Pfingsterzählung aus der Apostelgeschichte höre, stelle ich mir die Szene bildlich vor und muss schmunzeln:

Da muss eine chaotische Situation gewesen sein, viele Menschen, unterschiedliche Sprachen, alle beisammen beim jüdischen Pfingstfest / Erntedankfest. Dann geschieht etwas – es wird beschrieben mit Brausen am Himmel, Feuerzungen, die sich auf den Kopf der Menschen setzen. Plötzlich hören alle die Menschen sich in ihrer eigenen Sprache reden. Einige sagen: Die sind ja betrunken „von Süßwein vollgelaufen“ steht es wörtlich in der Bibel. Andere staunen.

Mit den Menschen passiert etwas. „Was mag das sein?“ fragen sie.

Die Menschen werden erfüllt von einer göttlichen Kraft. Petrus erklärt es danach in einer Rede: Jesus Christus, den ihr kennt, der Wunder gewirkt hat, der eine besondere Beziehung zu Gott hat - er ist auferstanden!

Es gibt Momente in unserem Leben, da sind wir auch erfüllt, da heben wir fast ab, da stimmt alles und trotzdem sind wir durcheinander, berauscht, ekstatisch. Ein pfingstlicher, geisterfüllter Moment! Nicht umsonst schreiben wir solche Momente der Jugend zu. Aber in diesen Momenten können auch alte Menschen jugendlich sein.

Die Zusage der Geistkraft Gottes am Pfingstsonntag bedeutet eine Stärkung unserer speziellen Fähigkeiten, unseres begeisterten Blicks auf die Welt, unserer Kraft des Handelns.

Geben wir das weiter, wovon unser Herz positiv voll ist!

Pfingstmontag, 4. Juni 2017

Apg 10, 34-35.42-48

Eph 4,1-6

Joh 15,26 - 16,3.12-15

Wie können wir uns den Hl. Geist vorstellen? Für mich ist es eine starke Verbindung zwischen Himmel und Erde, eine göttliche Kraft, die Entfernung und Grenzen überwindet. Da ist Bewegung drinnen in Gott und dadurch auch auf Erden, bei uns Menschen.

Im Johannesevangelium heute spricht Jesus von einem Beistand, einem Mutbringer, einem Geist der Wahrheit.

Im Laufe der Kirchengeschichte wurde der Hl. Geist / die Geistkraft Gottes immer angerufen, wenn Weichenstellungen anstanden, wenn Konzile tagten, wenn Krisen waren.

Der Hl. Geist sollte genügend wehen, um uns den rechten Weg zu zeigen.

Ich glaube, dass wir das heute in der Kirche auch brauchen – große Fragen und Entscheidungen stehen an. Wie geht es in unserer Seelsorge weiter? Wo setzen wir Schwerpunkte?

Bereits die ersten Christen standen vor der Frage: Muss jeder Jude werden, bevor er Christ wird? Oder können auch sogenannte Heiden Christen werden? Da wurde zwischen den Anhängern von Petrus und Paulus gestritten. Sie kamen auf eine Lösung:

„Noch während Petrus redete kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten. Die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, konnten es nicht fassen, dass auch die Heiden die Gabe des Hl. Geistes ausgegossen wurde. Und Petrus sagte: Kann jemanden denen das Wasser der Taufe verweigern, die ebenso wie wir den Hl. Geist empfangen haben?“

Ein guter Ausgang und ein gutes Wehen des Geistes – ein Vorbild für unser kirchliches Tun heute!

Dreifaltigkeitssonntag, 11. Juni 2017

Ex 34,4.5-6.8-9

2 Kor 13,11-13

Joh 3,16-18

Am Sonntag nach Pfingsten ist der sogenannte Dreifaltigkeitssonntag. Nach Weihnachten, Ostern und Pfingsten haben wir nun alle drei göttlichen Personen gefeiert und so wird an diesem Sonntag die Dreifaltigkeit Gottes aufgezeigt.

Eine Gottesvorstellung, die selbst Theologinnen und Theologen ins Schwitzen bringt. Oder die Fragen bei Mitgliedern anderer Religionen hervorruft. Wie ist das nun bei euch: Ein Gott oder doch drei?

Ein Gott – so ist das.

Eine bewegte göttliche Person, da tut sich etwas in ihr. Da ist Beziehung.

Die beiden anderen monotheistischen Religionen Judentum und Islam, haben keine Gottesbilder in ihren Gotteshäusern. Das ist vielleicht auch manchmal ein Vorteil.

Bei uns wird Gott kreativ dargestellt. Am Marterl neben dem Wanderweg sehen wir einen alten Mann, einen jüngeren Mann und eine Taube. Ein Zeichen ist fast überall zu finden: Ein Dreieck. Es soll eben diese drei göttlichen „Ecken“ anzeigen: Gott-Jesus-Geistkraft Gottes

„Gott hat die Welt so geliebt, dass er seinen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“

So lesen wir heute im Johannesevangelium.

Es ist von Liebe, Hingabe, Veräußerung, Leben in Fülle die Rede.

Unsere Vorstellung des einen Gottes, beinhaltet genau das

- eine Liebe, die nicht bei sich bleibt.
- Eine Verbindung zwischen Gott und Welt
- Ein Leben in Fülle, das nicht starr sondern lebendig ist.

Fronleichnam, 15. Juni 2017

Dtn 8,2-3.14-16

1 Kor 10.16-17

Joh 6,51-58

Fronleichnam ist ein zweiter Gründonnerstag. Zu Fronleichnam wird der Glaube auf Straßen und Plätzen öffentlich gefeiert, dass Jesus beim letzten Abendmahl seine bleibende Gegenwart in Brot und Wein verheißen hat. Das verrät auch bereits der Name: „fron“ für „Herr, heilig“ und „lichnam“ für „lebendiger Leib“.

Es wird an öffentlichen Plätzen für kranke Menschen gebetet, für eine gesunde Umwelt und für fröhliche lebensfrohe Kinder.

Jesus hat den Christinnen und Christen vor seinem Tod folgendes mitgegeben: Ich bin das lebenspendende Brot und der durststillende Wein. Damit hat er auch einen Auftrag an seine Leute mitgegeben. Ihr als Kirche sollt Zeichen und Werkzeug dieser Liebe Christi zu den Menschen sein.

Das drückt sich in den Prozessionen und Gebeten zu Fronleichnam aus! Ein öffentliches Bekenntnis dazu!

Leider wurde dieses Fest auch missbraucht. In Peru gibt es drei Meter hohe Monstranzen. Niemand braucht solche großen goldenen Schmuckstücke – es ginge auch kleiner. Aber damit wollte die Kath. Kirche ihre ganze Macht ausdrücken. Auch in unserem Land hat die Katholische Kirche in der Zeit der Gegenreformation so agiert.

Nach einem zähen Ringen der evangelischen und katholischen Kirche über 500 Jahre und durch ein wertschätzendes Aufeinander-Zugehen beider Seiten und ein versöhntes Miteinander können wir dieses Fest heute wieder als Zeugnis für ein gesundes Christentum feiern.

11. Sonntag im Jahreskreis, 18. Juni 2017

Ex 19,2-6

Röm 5,6-11

Mt 9,36 – 10,8

„Macht Kranke heil, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus.“

Das ist der Auftrag den Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern auf dem Weg mitgibt. Mit dem Beistand der Geistkraft Gottes, mit der Begeisterung für die Sache Jesu gehen die Christinnen und Christen hinaus zu den Menschen.

Im Moment haben wir einen Papst, der diese Sätze fast jeden Tag einmal sagt und nicht müde wird, uns an unsere Aufgabe als Christinnen und Christen zu erinnern: Dafür seid ihr da!

Kranke, Aussätzige – Menschen am Rand der Gesellschaft heil zu machen.

Und Tote zu erwecken: Na ja, das geht nicht so einfach.

Aber Menschen wieder Lebensperspektiven zu zeigen, wenn sie am liebsten Tod sein möchten, das können wir sehr wohl.

Das tun Seelsorgerinnen innerhalb der christlichen Kirchen indem sie Krankenbesuche machen, für Obdachlose da sind oder am Telefon bei der Telefonseelsorge sitzen.

Lebensperspektiven in vielfacher Hinsicht aufzeigen, das machen geisterfüllte Christinnen und Christen jeden Tag aufs Neue.

12. Sonntag im Jahreskreis, 25. Juni 2017

Jer 20, 10-13

Röm 5, 12-15

Mt 10, 26-33

„Fürchtet euch nicht! Ängstigt euch nicht!“

Dieser Satz kommt in den biblischen Texten des heutigen Sonntags mehrere Male vor. Fast hat man den Eindruck, dass es oft gesagt werden muss, um auch wirklich beim Gegenüber anzukommen.

Dann nehmen wir uns das auch zu Herzen - oder?

Im Alltag ist es aber nicht leicht, die kleinen und großen Ängste beiseite zu legen. Schon beim Aufwachen schwappen die Herausforderungen des Tages, die offenen Fragen oder Probleme auf uns zu. Manchmal spürt man das auch im Körper und muss erst ein paar Mal kräftig Durchatmen, um gut aufstehen zu können.

„In Gods Nam“ – sag ich oft. Und bitte Gott um seinen Beistand, um sein Mitsein an diesem Tag. Es entlastet ein wenig und gibt mir das Gefühl, dass nicht alles in meiner Hand liegt. Und mit dieser Gewissheit lässt sich ein Tag, ein Problem wieder neu und mutiger angehen.

Ein Schritt zur Seite, ein Blick von der anderen Seite, ein Verlassen der alten Pfade und Weitergehen auf neuen Wegen wirkt oft Wunder und eröffnet neue Perspektiven.

Dann kann ich gut sagen: Ich ängstige mich nicht und brauch mich nicht zu fürchten.